



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

**Deutschland.**

**Welzheim, 28. Juli.** Herrn Schullehrer Fener, dem Direktor unseres Viederkrankes, verankten wir einen gedruckten Sonntagnachmittag, der lange noch in angenehmer Erinnerung bei uns bleiben wird.

Das Sonntagsblatt kündigte uns ein vom Viederkrank arrangirtes Waldfest auf gestern Nachmittag an, bei welchem wir Gelegenheit finden würden, der Gesangsproduktion dieses Vereins sich freuen zu dürfen. Zwar begünstigte der Himmel die Feier nicht, denn schon während der Nacht und gestern selbst fiel ein durch wenig Sonnenblicke unterbrochener Regen. Allein der Mensch ist hartnäckig in der Ausführung dessen, wozu er schon alle Anstalten getroffen hat und der innere gute Muth ersetzte zur Genüge die äußere Widerwärtigkeit.

Die zum Festplatz gewählte Lannwiese ist ein schöner Fleck Erde, zu derartigen Festen wie von Natur geschaffen.

Ein ungewöhnliches Leben und Treiben regte sich von 2 Uhr an auf dem Festplatz. Aus allen Schichten der Bevölkerung krönten Neugierige der Lannwiese zu. Eine vorzüglich geschulte Vokalmusik unter der Direktion des Herrn Fener, der, wie jedem Laien sofort in die Ohren springen muß, auch viel auf reine Aussprache hält, verkürzte den Harrenden angenehm die Zeit. Die gewählten Sujets waren heiterer Natur und machten auf die Zuhörer einen ergreifenden wohlthuernden Eindruck, trotzdem daß mit der Musik manch harter Strauß durchzukämpfen war. Der ganze Nachmittag war den Genüssen der Gesellschaft, der Lust der Töne gewidmet. Unstreitig ist, daß die beste Instrumentalmusik nichts vermag gegen eine gut geschulte Vokalmusik, deren Pflege Herrn Fener sehr angelegen ist, da der hiesige Viederkrank noch nie auf seiner jetzigen Höhe stand.

Im deutschen Lied, im deutschen Sang  
 Da liegt ein eig'ner Zauberklang;  
 In Sturm und Noth hat sich's bewährt  
 Und war gepflegt und hochgeehrt.  
 Das war der Kitt im deutschen Land,  
 Der Nord und Süd so fest verband;  
 Ja, wenn ein deutsches Herz schlägt,  
 Der wird vom deutschen Sang bewegt!

Möge uns bald wieder ein solcher schöner Tag wiederfahren, mögen aber auch Leute, welche solche Festesfreuden hören können, sich künftig hievon ferne halten. Herr Wörner hat seinem guten Brauerruf gestern alle Ehre gemacht, da er einen feinen Stoff lieferte.

**Stuttgart, 27. Juli.** Diese Woche werden die Berichte der verstärkten staatsrechtlichen Kommission der zweiten Kammer über die Kirchengemeindegeseze ausgegeben.

Am 26. früh zwischen 2 und 3 Uhr ist bei Güterzug 616, während er über den Enzviadukt bei Vietzheim fuhr, an einem beladenen bayerischen Güterwagen eine Achse gebrochen. Das eine der beiden Bahngleise ist in Folge dessen gesperrt und wird der Verkehr in beiden Richtungen durch das andere Gleise vermittelt. Ein weiterer Unfall ist nicht eingetreten.

**Walzingen a. G., 24. Juli.** Die Einweisungen in das hies. K. Arbeitshaus sollen, wie es heißt, wegen der andauernden Ueberfüllung der Anstalt eingestellt werden. In jüngster Zeit sind nicht wenige Eingewiesene durchgebrannt;

ein Theil derselben ist bereits wieder festgenommen. Auffallend ist die große Zahl der Schuhmacher, welche sich unter den Eingewiesenen befinden.

**Von der Bühler, 25. Juli.** Durch unvorsichtige Handhabung der Schießwaffe bei einem Hochzeitschießen in Mittelfischach (Gaildorf) verletzte sich gestern Nachmittag ein 17jähriger Knecht derart an der Hand, daß ihm sofort zwei Finger abgenommen werden mußten.

In Neutlingen wurden einem Weingärtner von frevelhafter Hand 50 Hopfenstöcke am Boden abgeschnitten.

**Nürtingen, 25. Juli.** Unter der hiesigen Kinderwelt ist heute Abend große Bewegung. Auf allen hohen Dachfirsten und Kaminen in der Umgebung der Kreuzkirche, auf welcher sich ein Storchennest befindet, und auf dieser selbst steht eine ungewöhnlich große Zahl von Störchen, etwa 40 bis 50 an der Zahl. Sollten sich diese zum Zweck der Abreise nach Süden versammelt haben, so wären sie heuer auffallend bald daran; daher werden auch aus diesem Vorkommniß schon allerhand Schlüsse auf die bevorstehende Jahreszeit gemacht.

**Malen, 25. Juli.** Ein herrlicher Blüthenschmuck breitet sich gegenwärtig über den großen Nelkenanlagen des hiesigen Kunst- und Handelsgärtners Schmid aus, und ein Gang durch dieses herrliche Blumenfeld ist überaus lohnend für einen Blumenfreund. Der schon zum öftern prämiirte Nelkenzüchter macht ein hübsches Geschäft mit seinen Abligern nach den verschiedenen Nachbarländern.

**Gündelbach, O. A. Maulbronn, 24. Juli.** Heute Nachmittag zogen vier Gewitter über unsere Markung, die uns ersehnten Regen brachten. Die Frau des Bauers David Bezner und ihre 15jährige Tochter suchten unter einem Obstbaum Schutz gegen den strömenden Regen. Kaum waren sie untergestanden, so schlug der Blitz in den Baum, tödtete die Frau, betäubte und verletzte die Tochter.

Die Landesversammlung der württembergischen Volksschullehrer, welche heuer in Nagold stattfindet, ist definitiv auf den 31. Juli und 1. August festgesetzt worden.

**Ulm, 25. Juli.** Die Spulgeschichte im Schmied Bogtschen Hause an der Eich hier, über die wir s. Z. berichteten, hat heute ihren Abschluß vor dem hies. Schöffengericht gefunden, von welchem „der Geist“, der 27 Jahre alte Schmiedegeselle Johannes Usenbenz von Langenau, welcher schon am 24. Juni in Untersuchungshaft genommen worden war, heute Vormittag zu 4 Wochen Haft, abzüglich 14 Tage Untersuchungshaft verurtheilt wurde.

**Emß, 25. Juli.** In der verwichenen Nacht hat man hier einen leichten, wenige Sekunden währenden Erdstoß verspürt, der sich in der Richtung von Südwest nach Nordost fortzupflanzen schien.

Die eigenthümliche Ehrengabe, welche wohl je gegeben wurde, ist diese Tage zum achten deutschen Bundeschießen angemeldet worden. Dieselbe besteht in 100 Zentner Steinkohlen. Der glückliche Schütze, der dieselben erhält, kann wohl mit Beruhigung dem Winter und seinen Launen entgegensehen.

Der direkte Wagenverkehr auf den Eisenbahnen zwischen Deutschland und Frankreich ist, wie heute hier verlautet,

aus Rücksicht auf die Cholera-Gefahr in Folge deutlicher Einwirkung bis auf Weiteres aufgehoben worden.

— Unser Cholera-Reisender Dr. Koch, welcher wieder wohlbehalten in Berlin eingetroffen, wird in baldigen Mittheilungen über seine Erlebnisse und Beobachtungen betreffs der Cholera machen und sieht man denselben mit Spannung entgegen, umso mehr, da die von auswärtigen Blättern gemachten Mittheilungen von Aeußerungen Kochs nur mit großer Vorsicht aufzunehmen waren.

— Der Postpaketverkehr mit Tunis, Algerien und Tripolis ist eingestellt und die nöthigen Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung der Cholera rechtzeitig, energisch u. verständig vom Reich, wie von sämtlichen Einzelregierungen getroffen worden. Hoffen wir bloß noch, daß es uns gelingt, die schreckliche Krankheit von unserem Reiche fern zu halten.

— Unser Kaiser setzt in Gastein zu sichtlich Kräftigung seine Badekur fort und ist in dem Gebirgsbad in der vorigen Woche durch einen Schneefall überrascht worden. Er sieht jeden Tag größere oder kleinere Gesellschaft um sich und gedenkt am 6. August nach Salzburg zu reisen, um am 7. mit dem Kaiser von Oesterreich, der sich schon seit einigen Tagen in Ischl befindet, zusammenzutreffen.

— Der deutsche Zwischenfall vom französischen Nationalfest ist Dank der Langmuth der Reichsregierung ohne weitere Folgen geblieben. Man hat großmüthig die Entschuldigungen der französischen Regierung entgegengenommen, sich jedenfalls an der Beschämung der französischen Behörden, in solch demüthigender Lage sich befindend, im Stillen freuend. Nebenbei gesagt, war es von unserem Landmann nichts weniger als taktvoll, in dem den Deutschen verrathenden Jägeranzug sich unter die nun einmal an diesem Tag überbegeisterten Franzosen zu mischen.

— Italien und die Schweiz sind augenblicklich nicht besonders gut aufeinander zu sprechen in Folge der von Italien verfügten und sehr streng durchgeführten Sperrmaßregeln an der schweizerisch-italienischen Grenze gegen die Einschleppung der Cholera, in Wahrheit, um endlich dem überhandnehmenden Schmuggel von der Schweiz nach Italien, dem die Schweizer Behörden nicht steuern konnten noch wollten, gründlich das Handwerk zu legen, was den Italienern auch gelungen zu sein scheint und ihr von keinem Verständigen verübelt werden kann. Natürlich leidet unter diesen Maßregeln auch der Fremdenverkehr nach beiden Ländern, der sonst um diese Zeit seinen Höhepunkt zu erreichen pflegte und demgemäß verringert sich auch die Einnahmen der Gotthardbahn.

**Frankreich.** Paris, 25. Juli. In einigen Tagen soll ein Theil der Beamten in Marseille veretzt oder abgesetzt werden. Man findet an maßgebender Stelle, daß die betreffenden sich dem Herzog von Chartres gegenüber zu zuvorkommend bewiesen haben. Man beschuldigt sie, dem Bruder des künftigen „König“ gegenüber sich so ergeben gezeigt zu haben, um falls eine Aenderung eintreten sollte, ihrer Stellen nicht entsetzt zu werden.

— Aus Marseille wird über verschiedene Unordnungen berichtet. Da viele Häuser von den Bewohnern verlassen sind, so plündern und rauben Epigbuben diese Häuser, ohne im mindesten gestört zu werden. Ein Theil der in Marseille mit dem Begräbniß betrauten Personen soll sogar, statt wie befohlen, das Bettzeug der an der Cholera Verstorbenen zu verbrennen, dasselbe an gewissenlose Händler verkaufen; drei dieser Menschen wurden verhaftet.

— Dem „Temps“ zufolge geht die Frist, die China zur Annahme der französischen Forderungen bewilligt worden ist, am 31. Juli zu Ende.

— Der französische Ackerbauminister legte dem Minister-rathe einen Gesetzentwurf vor, wonach der Eingangszoll für Ochsen auf 25, für Kühe und Stiere auf 12, für Schweine auf 5, für Kälber auf 4, für Hammel auf 3 Fr. erhöht wird. — Die Revisionskommission des Senats beschloß, alle Amendements abzulehnen, welche auf die Revision des Artikels 8 abzielen.

— Unter den betheiligten Großmächten sind Verhandlungen im Gange, um gemeinsame Schritte gegen die von der Pforte geplante Aufhebung der fremden Postämter in der Türkei herbeizuführen.

**Rußland.** Petersburg, 26. Juli. Einer Meldung aus Nischny Nowgorod zufolge ist der Postagierdampfer

„Aninta“ vorgestern auf der Wolga in Folge eines heftigen Sturmes untergegangen. 20 Personen sind umgekommen.

— Hierher gelangten Privatnachrichten zufolge ist für das nächste Jahr eine internationale Kunstausstellung in Petersburg geplant. Bei unsern gegenwärtigen vortrefflichen Beziehungen zur russischen Regierung läßt sich wohl eine amtliche Betheiligung des deutschen Reichs an dieser Ausstellung mit Sicherheit erwarten.

— Nach Berichten, die heute hierher gelangen, wird der russische Kaiser im August in Warschau eintreffen, sich jedoch nicht daselbst aufhalten, sondern sich nach Skierniewice, dem 66 Kilometer von Warschau entfernt gelegenen Knotenpunkt der Wien-Warschauer und der Alexandrow-Warschauer Eisenbahn, begeben, wo er residiren wird. Der Czar wird an den Manövern theilnehmen und Jagden in den Waldungen bei Tomaszo, Rawa und Pillice abhalten. Im Dorfe Dyalobrzeg bei Pillice wird ein provisorisches hölzernes Jagdschloß aufgeführt. Am dem Tage, an welchem der Czar Warschau passirt, wird die Stadt auf behördliche Anordnung illuminiert. Es scheint danach, daß man trotz der polnischen Deputation den Dingen in Warschau doch nicht recht traut.

— Großes Aufsehen erregt in Warschau der Selbstmord des Hauptmanns Liszewski und des Lieutenants Kondratow; nach ihrem Tode wurden in deren Wohnungen Schriftstücke aufgefunden, welche für die Selbstmörder wegen der Unterhaltung enger Beziehungen mit dem Friedensrichter Bardowski und der Umsturzpartei sehr belastende sind.

**England.** In England glaubt jetzt selbst niemand mehr an ein greifbares Ergebnis der Konferenz. Zwar sind in den letzten Tagen mehrlache Sitzungen der finanziellen Berater wie der konferenzbevollmächtigten Botschafter gehalten worden, allein sie haben nur gezeigt, daß sich die englischen und französischen Interessen bezüglich der künftigen Finanzverwaltung Egyptens und der Zinsenreduktion der ägyptischen Staatsschuld nicht vereinigen lassen, wozu namentlich beiträgt, daß hinter Frankreichs Einwänden die übrigen Großmächte, vor allen Deutschland stehen, während Albions Söhne in dieser Frage gänzlich vereint sind. Man spricht von einer Vertagung der Konferenz.

— Ein Telegramm des „Standard“ aus Camp Malgache (Madagaskar) vom 27. Juni meldet, die französischen Truppen hätten an diesem Tage in der Frühe mit drei Kanonen und drei Mitrailleusen das Lager der Howas angegriffen, dieselben hätten sich aber nach zweistündigem Ge-secht wieder zurückgezogen.

## Der böse Geist des Hauses.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Ohne gewichtigen Grund hatte Lind ihn nicht zu sich beschieden und mit den verschiedenartigsten Empfindungen und Gedanken eilte Georg seinem Ziele, Pest entgegen; lieb er, der sonst so empfänglich für Naturschönheiten war, die liebliche Gegend, die er in Sturmeseile durchflog, ohne Interesse, ohne Entzücken an sich vorüberziehen und erst als die Schwesterstädte Ofen-Pest in dem blauen Nebel wie kleine Punkte am Horizonte sichtbar wurden, als er sich urplötzlich ohne daß er den Uebergang gemerkt hatte, auf fremdem, ihm noch gänzlich unbekanntem Boden sah, als er hoffen durfte, binnen kurzer Zeit den Freund wiederzusehen, den Grund dieser plötzlichen Reise zu hören, — blickte er rasch um sich und mit einem leisen Seufzer gedachte er Prags und seiner lieblichen Bewohnerin, die ihn jetzt, vielleicht für immer, entrückt wurde.

Sein Herz schlug hörbar, als er die Palatingasse, in der Lind wohnte, erreicht hatte und bleich vor innerer Erregung, die Augen fragend, trat er in das Zimmer, um mit einem tief erschreckten Ausschrei auf den Freund zuzueilen, der todtbleich, die Stirne mit einem feuchten Tuch umwunden, den rechten Arm bis über die Hand in Bandagen gehüllt, auf seinem Lager ruhte.

„Um Gottes willen, was ist Dir geschehen?“ rief Georg in schmerzlichem Tone.

„Später Alles,“ stöhnte Lind, während ein schwach-

Rächeln seine Züge erhellte, als er die liebe, freundliche Gestalt des Freundes sah, „Gottlob daß Du da bist, — ich bin verwundet, — schlimmer als todt!“

Zum ersten Male durfte Alice wieder einen ganzen Abend in dem Wohnzimmer ihrer Gastfreunde verleben und mit dem wundervollen Gefühle, einer doppelten Gefahr entronnen zu sein, genesen aus tödtlicher Krankheit, wieder froh mit den Frohen sein zu können, trat sie am Arme ihrer Mutter in das hell erleuchtete Gemach, in dessen Mitte ein mit glänzend weißem Damast bedeckter Tisch stand und das überhaupt ein ganz feierliches Gepräge trug.

Rings um die Tafel standen hohe Rohrstühle, die bequem und kühl zum Sitzen einluden.

Das elegante Tafelservice, die schweren silbernen Leuchter, in denen Wachskerzen brannten, die große Lampe die ein freundliches Licht verbreitete, und besonders eine gewisse Stille, die in dem hohen, geräumigen Zimmer herrschte, machte einen eigenthümlichen Eindruck auf Alice, und fragend hingen ihre Augen an der Doktorin Sonnenthal, die der jungen *Reconvalescentin* mit einem liebevollen Rächeln beide Hände entgegenstreckte und sie dann zärtlich besorgt an das Sopha führte.

Frau Vredo und Annibell, die schon einen tieferen Blick in das Leben der Familie gethan, nickte dem jungen Mädchen, das neugierig seine Blicke umherschweifen ließ, zu und als nach einer kleinen Weile der Doktor und seine verheirathete Tochter mit ihrem Gatten eintrat, als auf einen Wink der Hausfrau Platz genommen wurde, flüsterte Annibell der Schwester zu: „So wird der Freitag Abend in diesem Hause gefeiert, Alice. Das weiße Tuch, welches über den Teller gebreitet ist, bedeckt den sogenannten *Varchus*, eine Art Kuchen, der bei den Juden eine heilige Bedeutung hat. Ueber diese Richte, die Du hier brennen siehst, hat die Doktorin erst einen Segen gesprochen und der Schwiegerohn kommt soden aus dem Tempel, wo er für das Wohl seiner Familie gebetet hat. Mir hat das Alles Billy erklärt, bei seinen Eltern wird auch noch der Sabbath heilig gehalten, obgleich sie längst getauft sind. Der Doktor ist nicht orthodox, aber er opponirt in religiösen Sachen niemals seiner Frau.“

Man hatte sich schnell placirt und nachdem Frau Sonnenthal ein kurzes, hebräisches Gebet geflüstert hatte, wurde die Abendmahlzeit, die aus schmachtig gekochten Fischen bestand, ziemlich schweigend verzehrt und erst nach Tische, nachdem man sich in das andere Zimmer zurückgezogen hatte, begann eine lebhaft Unterhaltung.

Die Tochter des Hauses und deren Mann blieben nur kurze Zeit bei den Eltern, da ein wenige Monate altes Kind die Pflege der Mutter nicht entbehren konnte und nur die Gewohnheit, den Freitag Abend bei den Eltern zu verleben, hatte sie herbeigeführt und unsere Freundinnen fanden sich bald wieder mit dem älteren Paare allein.

„Erinnern Sie sich noch Ihres Versprechens, liebe Doktorin?“ meinte Adolfine, die mit Alice auf dem Sopha Platz genommen hatte, während die Uebrigen in den niedrigen Sammetfauteuils lehnten.

„Gewiß,“ entgegnete diese, „ich sollte Ihnen erklären, weshalb ich fest an den Traditionen unserer Vorfahren halte, weshalb ich eine strenggläubige Jüdin geblieben bin, während mein ältester und einziger Bruder Christ geworden ist. Das meinen Sie doch?“

„Ja, es interessirt mich, aufrichtig, sehr und ich muß gestehen, daß ich begierig bin, etwas Erklärendes darüber zu hören,“ sagte Adolfine herzlich. „Sind Sie heute in der Stimmung?“

„Gewiß! Ich sehe unsere liebe Kranke wieder in unserer Mitte; meine Nichte in spe scheint auch ein wenig neugierig zu sein und da mein Bruder noch nie mit Ihnen über die Veranlassung dieses immerhin zweideutigen Schrittes gesprochen, so will ich Ihnen den Kommentar dazu geben. Doch zuvor müssen Sie sich noch durch ein Gläschen Wein stärken. Du, lieber Jakob, reichst uns wohl die Flasche her. — So nun hören Sie mir geduldig zu.“

„Meine Eltern lebten in einer kleinen böhmischen Stadt und dort wurde auch mein Bruder geboren,“ begann die Doktorin. „Die Zustände dort waren damals noch entsetz-

lich forrumpirt und besonders wir Juden hatten von der Unduldsamkeit der dortigen Katholiken bitter zu leiden. Die Bevölkerung des Ortes war halb deutsch, halb böhmisch und die Böhmen verfolgten uns schon darum mit ihrem gründlichen Haß, weil sich die Meinigen als Deutsche fühlten und gaben; die Deutschen — weil wir Juden waren und von den Chicanen, denen damals meine Glaubensgenossen ausgehört waren, — hat man jetzt, Gott sei Dank, nur noch die Erinnerung, die aber dazu beiträgt, uns fester an einander zu knüpfen, wie es ungerecht erduldetes, gemeinsames Elend bedingt.

Ich kann nicht läugnen, daß damals, es sind jetzt 50 Jahre darüber hingegangen, die Juden bei uns noch auf einer sehr niederen Kulturstufe standen und die prinzipielle Unterdrückung, die tiefe Verachtung, die man ihnen zeigte, weil sie die orientalische Abstammung nicht verläugnen können, gerade nicht dazu beitrug, veredelnd einzuwirken, sondern daß, — wie es bei allen geknechteten Völkern der Fall ist, — die Moral auch bei ihnen auf ziemlich schwankendem Boden stand. Es gab recht viel Spreu unter dem Weizen und wenn es auch ungerecht war, Alle in einen Sack zu werfen, ohne zu sichten, so war es nicht unbegreiflich und die Besten wurden in eine Kategorie mit dem geistigen Böbel, den man zu allen Zeiten unter allen Völkern und Religionsgemeinschaften findet, gestellt.

Damals wurde es von der Geistlichkeit in Oesterreich verboten, christliche Diensthoten in jüdischen Familien zu halten; diejenigen, die sich bei den Juden vermieteten, wurden nicht zur Reichte gelassen und von oben her wurde der Fanatismus kultivirt; eignen Besitz durfte kein Jude haben; sie waren auf den Handel angewiesen, den sie denn auch möglichst für sich ausnützten, um wenigstens den peinigenden Druck, der sich wie ein Alp auf ihre geistige Entwicklung legte, durch Besitz in Etwas zu paralysiren, allein mit dem zunehmenden Wohlstand der Juden nahm auch der Haß gegen sie zu und nur in einzelnen Städten duldete man sie überhaupt, da erst viel, viel später freie Zugänglichkeit gestattet wurde.

Wochte auch eine jüdische Familie sich noch so sehr durch Wohlthun, durch das ernste Streben, durch einen guten Wandel, durch Fleiß und Redlichkeit hervorthun, um das Vorurtheil zu bekämpfen, es gelang nicht und wenn man auch gern das jüdische Gold zu wohlthätigen Zwecken annahm, die grenzenlose Verachtung, der Spott und Hohn, mit dem man den „Juden“ behandelte, blieb derselbe.

„Es gibt in unseren Ritualgesetzen,“ fuhr die Doktorin fort, „Vieles, was nicht mehr in unser Zeitalter paßt! Einrichtungen, die es uns unmöglich machen, ganz ohne fremde Hilfe fertig zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Räthsel.

Die Erste siehst Du an den Thieren,  
Du siehst sie aber auch nicht selten  
Recht groß an manchen Menschen führen  
Beim Tadeln und bei Schimpfen, Schelten.  
So manche hübsche junge Dame  
Theilt oft die zweite Silbe aus,  
Untröstlich und mit großer Blame  
Trägt ihn der junge Mann nach Haus;  
Und manche Dirn mit rothen Wangen  
Hat ihn an ihrem Arme hangen.  
Das Ganze wird sehr bald gefunden,  
Es ist von Leder und Metall  
Und um die Erste festgebunden  
Sieht man es jetzt fast überall.  
Es wird von Thieren nur getragen,  
Doch stets mit großem Mißbehagen.

Auflösung des Räthfels in No. 117:

W e i n .

#### Frankfurter Goldkurs

vom 25. Juli 1884. Rmk. Pfg.

Dufaten . . . . .	9	60—65
20-Frankenstücke . . . . .	16	21—22
Englische Sovereigns . . . . .	20	35—40
Russische Imperiales . . . . .	16	71—75
Dollars in Gold . . . . .	4	17—21

Oberamtsstadt Welzheim.

# Fahrriss-Versteigerung.



Aus der Verlassenschaftsmasse der verst. Gottlieb Müller, gem. Secklers Wittne von hier, wird am nächsten **Mittwoch den 30. d. Mts.** von Morgens 8 Uhr an

in der Wohnung der Verstorbenen wiederholt im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

**„Bücher, Betten, Leinwand, Küchengefähr, Schreinwert und allerlei Hausrath.**

Zu dieser Versteigerung werden die Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen.  
Den 28. Juli 1884.

**K. Gerichts-Notariat.**  
Feiffer.

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtlichen Certificate bei mir deponirt.

### Medicinische ächte Naturweine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt franzöf. Rothwein)	pr. Flasche mit Glas	M. 1.50
Ofener " (ungar. Rothwein)	" "	M. 1.25
Erlauer " " "	" "	M. 1.50
Carlswitzer " " "	" "	M. 1.75
Marsala-Wein (ital. Magenwein)	pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Glas	M. 2.25
Malaga (alter span. Süßwein)	pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Glas	M. 2.25
Péres (Cherry)	per 1/2 Flasche mit Glas	M. 1.25 1/2 Flasche
Reidesheimer Weißwein	per Flasche mit Glas	M. 1.15
Forster Auslese Weißwein	per Flasche mit Glas	M. 1.65
Tokayer Ausbruch	per Originalflasche mit Glas 75 & und	M. 1.50
Ruster " (ungar. Süßwein)	p. 1/2 Fl. m. Glas	M. 1.25 1/2 M. 2.25

sind fortwährend zu haben bei

**Carl Korn Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.**

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Stiquette, Kork und Stantioskapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

In Welzheim bei Apotheker **Bilfinger.**

## Branntweinhäfen,

neue & alte, fertigt & empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Auch kaufe ich fortwährend alt Kupfer, Messing & Zinn zu den höchsten Preisen.

**Kupferschmidt Plapp beim Adler.**

Im Verlag von E. Rupfer in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Bahnhofskasse zu beziehen:

## Illustrierter Führer durch Württemberg.

Landschaftl., merkantil. und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von H. Fröhlich.  
Vierte vermehrte Auflage. Mit einer Eisenbahnkarte und vielen Holzschnitten. Elegant in rothe Leinwand gebunden. Preis M. 1. 50.

## Feuer = Assurance = Verein in Altona, gegründet 1830.

Versicherungsbestand Ende 1883: 124 Millionen.

Diese alte, solide Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr zu festen und billigen Prämienätzen und empfiehlt sich zur Aufnahme in dieselbe für das hiesige Oberamt bestens.

**Dr. Brecht z. Hasen,**  
Agent für den Bezirk Welzheim.

Aechten **Kornbranntwein** empfiehlt

**L. W. Manz.**

**700 M.** liegen gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen parat, bei wem? sagt die Expedition.

Buchdruckerei von C. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich D. Hohlz.

Revier Adelberg.

## Holz-Verkauf.



Am Mittwoch den 30. Juli Vormittags 9 Uhr im Stern in Plüderhausen aus dem Staatswald

Sommerwand: 6 Rm. eichene Koller 2 m. lang, 1 Rm. eichene Prügel 1 1/2 m. lang, 108 Rm. eichene Reis-Prügel, 150 eichene Grethelreis-Wellen; aus Haspenstaig: 4 Nadelholzstämmen IV. Cl. mit 1 Fm.; 3 Rm. Nadelholzausschuß; 30 Wellen ungebundenes Nadelreis.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 7 Uhr je im Schlag.

Sellershof.

50 Centner **gutes Klee- & Wiesenheu** verkauft

Johs. Gieck.

Welzheim.

## Ein freundl. Logis

für eine kleine Familie hat auf Martini zu vermieten

**D. Pfleger.**

Mittelweiler.

## 6- bis 800 Liter Most

hat zu verkaufen

**Jakob Klink,**

Gutsbesitzer.

Bei vorzeitig ergrauten Haaren leistet die schon seit Jahren beliebte **ächte Schrader'sche Tolu** durch welche ergraute Haare ihre ursprüngliche Farbe wieder erhalten die besten Dienste, per Flac. M. 2. Apoth. Jul. Schrader Feuerbach. Vorräthig in den bekannten Depots.

Rienham.

## Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit können auf den 1. August 1400 Mark ausgeliehen werden von

**Johannes Maier,** Pfleger.

Bruch.

## Geld-Offert.

Gegen zweifache gesetzliche Sicherheit können sogleich 800 M. ausgeliehen werden.

**Pfleger Desterle.**



**650,000 M.**

sind in I. Hypothek anzuleihen. Bietet kaust billig. Informativ schein (mit Rückmarke) an L. Wind, Kirchstraße Nro. 12, Stuttgart.

**Technicum Mittweida.** (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.